



Gesellschaft für christlich-jüdische
Zusammenarbeit Dortmund e.V.

Clowns treffen Clowns

Israelisch-deutsche Begegnungen in Dortmund und Netanya

Pfarrer Carsten Griesse



Foto: Stefan Schütze

Herzlichen Dank sagen wir:

- dem Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Netanya und Dortmund e.V.
- der Evangelischen Kirche von Westfalen,
- den VKK Dortmund,
- dem Dekanat Dortmund – Referat für Jugend und Familie,
- der PSD-Bank Rhein-Ruhr,
- der Evangelischen Studierendengemeinde,
- dem Clownsvsitate e. V. mit Bernd Witte und Silke Eumann,
- der Kletterhalle Bergwerk,
- Sigrun König,
- Reinald Martin-Bullman,
- Carina Rhoden,
- Alexandra Ruhnnow,
- Tina Krull,
- Anna Maria Reuling,
- Amin Subh,
- Lisa Karnagel,
- Hanna Krężlewska,
- und der DEW 21

Clowns in Dortmund

In Netanya hatten sie sich Anfang des Jahres kennengelernt: eine Gruppe Dortmunder Studentinnen und Studenten und die Netanya Medical Clowns. In Dortmund trafen sie sich Ende September wieder. Vom 22.09. bis zum 27.09.2010 waren Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren aus Dortmunds israelischer Partnerstadt auf Einladung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dortmund zum Gegenbesuch. Zehn Israelis, die sich als gewählte Vertreter des Jugendparlaments Netanya und als medizinische Clowns engagieren, sowie zwei Begleiterinnen besuchten die Metropole im Ruhrgebiet. Es war ihr erster Besuch in Deutschland. Untergebracht war die Gruppe im Adolf Kolpinghaus. Vorbereitet wurde der Besuch von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, dem Netanyaverein, der jüdischen Kultusgemeinde und Dortmunder Studentinnen und Studenten.

Am Anreisetag war für den ersten Abend eigentlich ein Besuch in der jüdischen Gemeinde zum Beginn des Laubhüttenfests geplant. Aufgrund eines verlorenen gegangenen Koffers verschob sich die Abfahrt vom Düsseldorfer Flughafen und die Gruppe kam zwei Stunden später als vorgesehen am Kolpinghaus an. So wurde anstelle des geplanten Begrüßungsabends eine gegenseitige Vorstellungsrunde und ein Gang durch die Dortmunder Innenstadt angeboten.

Am folgenden Tag stand ein Besuch im Mallinckrodt-Gymnasium auf dem Programm. Schulpfarrerin Sigrun König empfing die Gruppe in der katholischen Schule, informierte über die Geschichte der Schule und führte die Israelis durch das Gebäude. Dann war eine Begegnung mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums organisiert. Die deutschen Schüler befragten die Israelis über das Leben in Israel und was sie an ihrer Heimatstadt lieben. Die israelischen Jugendlichen interessierte, an welchen Projekten sich die deutschen Schüler ehrenamtlich engagierten und welchen Stellenwert Freiwilligenarbeit in Dortmund habe. Die Israelis zeigten sich beeindruckt von den guten Lernbedingungen der katholischen Privatschule.

Anschließend ging es weiter zum Dortmunder Rathaus. Hier wurden die israelischen Jugendlichen von Bürgermeister Manfred Sauer begrüßt. Im Ratssitzungsaal informierte



Foto: Claudia Steinbach
Bürgermeister Manfred Sauer und der Vorsitzende des Netanya-Vereins Adolf Miksch

Bürgermeister Sauer die israelische Gruppe über die Stadt Dortmund, die Teilung in arme und reiche Stadtteile und stand zur anschließenden Diskussion zur Verfügung.

Auch der Dortmunder Projektkünstler Leo Lebendig hieß die Gruppe im Rathaus herzlich willkommen. Da das Friedenslicht der Religionen in der Bürgerhalle des Rathauses präsentiert

wurde, erzählte der Dortmunder Künstler über sein Projekt im Rahmen der Ruhr 2010 und übergab jedem Gruppenmitglied als Geschenk ein Objekt, das im Friedenslicht der Religionen verarbeitet ist. Mit einem Blick über die Stadt auf dem Rathausbalkon endete der Empfang.



Foto: Claudia Steinbach
Netanya-Clowns im Dortmunder Ratssitzungsaal



Foto: Claudia Steinbach
Projektkünstler Leo Lebendig zusammen mit den Israelis

Nachmittags wurde die Gruppe von Pfarrer Reinald Martin-Bullman durch die Gedenkstätte Steinwache geführt. Martin-Bullman informierte über das ehemalige Dortmunder Gestapogefängnis, in dem von 1933 bis 1945 insgesamt 65.000 Personen inhaftiert wurden. Auch die ständige Ausstellung „Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933-1945“ des Stadtarchivs Dortmund lernten die israelischen Jugendlichen kennen.

Am Donnerstagabend zeigten Pfadfinder der katholischen Gemeinde Franziskus Xaverius den Israelis ausgewählte Plätze in der Innenstadt. Am Platz der Synagoge, einem Stolperstein, dem Dortmunder U und an der Sankt Reinoldikirche wurde Halt gemacht. An jeder der ausgewählten Stationen informierten die Pfadfinder über die Geschichte des Ortes und die Bedeutung für die Stadt Dortmund. Zum Abschluss ging man gemeinsam in eine Kneipe auf dem Alten Markt.

Am Freitagmorgen gab es eine deutsch-israelische Clownsbegegnung. Silke Eumann und Bernd Witte (Clownsvisite) zeigten den Israelis wie sie als Klinikclowns Flocke und Knolle in der Dortmunder Kinderklinik arbeiten. Einmal wöchentlich besuchen sie als Paar die Kinderkrebstation an den städtischen Kliniken. So gibt es Identifikationsfiguren für Mädchen und Jungen. Vor jedem Einsatz informiert eine Schwester die Clowns über die Kinder und was



Foto: DEW 21/F.Schumann
Klinikclowns „Flocke und Knolle“:
Silke Eumann und Bernd Witte



Foto: DEW 21/F.Schumann
Deutsch-israelische Clownsbegegnung. Silke Eumann und Bernd Witte

hygienisch eventuell zu berücksichtigen ist.

Anschließend gehen die Clowns in die Zimmer, wo sie sich inspirieren lassen durch die Reaktion der Kinder – und auch der Eltern. Darauf eingehend spiegeln sie als Clowns die Situation z. B. durch Übertreibung oder fantasievolle, auch märchenhafte Aktionen und schaffen damit einen Raum für Lachen und Heiterkeit.



Foto: DEW 21/F.Schumann
Deutsch-israelische Clownsbegegnung

Für viel Spaß sorgte diese Begegnung bei allen Beteiligten. Die Israelis informierten die deutschen Clowns auch über ihr Projekt. Etwa 50 Klinikclowns arbeiten in Netanya. Es sind überwiegend Jugendliche, die das Projekt im Rahmen eines



Foto: DEW 21/F.Schumann
Clownsvisite: Silke Eumann und Bernd Witte

Schulpraktikums kennengelernt haben und anschließend als Freiwillige weiter bei den Klinikclowns arbeiten. Sie werden in Schulungskursen als Clowns ausgebildet und besuchen

anschließend einmal in der Woche kranke Kinder im Netanya-Hospital. Das Projekt ist in der israelischen Stadt sehr populär und nicht alle Jugendlichen, die gerne mitarbeiten möchten, können aufgenommen werden.

Nach einer kurzen Besichtigung der Reinoldikirche und einer Turmbesteigung auf den Kirchturm, ging es weiter nach Huckarde in die Kletterhalle Bergwerk. Hier warteten Schülerinnen und Schüler des Heisenberggymnasiums mit ihrem Lehrer Oliver Ast. Diese Gruppe wollte drei Tage später selbst nach Netanya reisen. In deutsch-israelischen Gruppen wurden die Wände in der Kletterhalle erklommen, Ver-



Foto: Klaus Pollkläsener
Deutsch-israelische Begegnung in der Kletterhalle

abredungen getroffen und Informationen über Netanya und Dortmund ausgetauscht. Das Bergwerk bot für diese Jugendbegegnung ideale Bedingungen.

Am gleichen Abend war die Gruppe in der jüdischen Kultusgemeinde zum Sabbatgottesdienst eingeladen. Rabbiner Avichai Appel begrüßte am Beginn des Gottesdienstes die Gäste aus Netanya und ging in seiner Ansprache auf die befreiende Kraft des Humors ein. Nach dem Sabbatgottesdienst wurden Lieder in der Laubhütte gesungen und gemeinsam gegessen.

Am Sabbat war tagsüber kein festes Programm geplant. Der Tag stand für die Gruppe zur freien Verfügung. Für den Abend bot die Museumsnacht viele Möglichkeiten. Eine Kunststudentin bereitete den Abend vor, wählte einzelne Veranstaltungen aus und führte die Gruppe durch die Museumsnacht.

Am Sonntag standen zwei Auftritte der Clowns in der jüdischen Gemeinde auf dem Programm. Die Kultusgemeinde hatte an diesem Tag die Dortmunder Bürgerinnen und Bürger zum Tag der offenen Tür in ihre Räumlichkeiten eingeladen. Ein Programmpunkt des Tages der offenen Tür war der Auftritt der Netanya Medical Clowns. Für die Kinder aus der Gemeinde und für die Jugendgruppe hatten die Medical Clowns ein Programm vorbereitet.



Foto: Valeria Usenko
Clowns in der jüdischen Gemeinde

Am selben Abend wurde Abschied gefeiert. In der Evangelischen Studierendengemeinde verabschiedeten sich die Schülerinnen des Mallinckrodtgymnasiums, der jüdischen Gemeinde und die Dortmunder Studentinnen und Studenten von den Gästen aus Israel.

Am letzten Tag in Deutschland besuchte die Gruppe Düsseldorf und lernte die Altstadt kennen. Dann ging es am späten Nachmittag zum Flughafen. Die Dortmunder verabschiedeten sich von der israelischen Gruppe und hoffen darauf, sie im kommenden Jahr wiederzusehen.

Pfr. Carsten Griese
(Geschäftsführender Vorsitzender der CJZ Dortmund)

Freiwilligenarbeit in Netanya

Interview mit Adva Katz



Foto: Claudia Steinbach
Adva Katz und Maly Shany

Adva Katz arbeitet bei der Stadt Netanya. Sie ist verantwortlich für die Freiwilligenarbeit mit Jugendlichen. Freiwilligenarbeit von und für Jugendliche ist ein wichtiges Thema in Netanya. Die Schülerinnen und Schüler können sich in der weiterführenden Schule für ein soziales Projekt entscheiden, in dem sie 60 Stunden während eines Schuljahrs mitarbeiten müssen. Rund 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler bleiben anschließend dabei und arbeiten als freiwillige Helfer weiter in den Projekten, die sie während des Praktikums kennengelernt haben. Die Netanya Medical Clowns sind ein Beispiel für solch ein Freiwilligenprojekt. Zur Zeit arbeiten etwa 50 Jugendliche nach einer Ausbildung als medizinische Clowns. Jedes Jahr gibt es über 150 Jugendliche, die sich um die Mitarbeit bewerben. Das Interview mit Adva Katz führte Carsten Griese.

How did you get the idea about the Netanya Clowns?

Adva Katz: We have a hospital in Netanya ... a few years ago a jewish organisation sponsored a clowns-course in Netanya, Tel Aviv, Be'er Scheva. They asked us to open up a group in order to volunteer in the hospital in Netanya. And we opened up one small group and we saw that many teenagers wanted to join it. So we opened up one more group (15 people). From this time on it started to develop from year to year. Now it is in the responsibility of the town Netanya. As I say we have two main groups of 25 each. There are many teenagers who want to carry on after one year. They take over responsibility in small groups of around , and they clowns. Also they take courses to improve their skills. They learn how to get in contact and how to coach the younger members of the group.

What do you like about your work?

Adva Katz: What I like is what we also can see in this group here in Dortmund: they are normal teenagers, meaning they have their problems, they have their teenage thoughts and dreams, most of the time in front of a TV, their computers. And suddenly they open up their mind to something entirely different like giving. They could do other things - like sitting in front of TV.

The voluntary work brings out something different in them. I have seen it in the eyes of many young people like them. It is always the same: first you see bored teenagers and then you see something new in their eyes after a while. That they are giving and enjoy giving and that they keep on giving.

The Netanya Clowns have become a very popular group in Netanya. But they don't know exactly what it means. They think, they are going to be clowns, making birthdays. But they are going into hospitals. It is not very easy for them. And when

they do that, they understand the meaning which is to get in contact with ill people. That's what they like. It is like a drug. They missed the feeling of making other people happy because they are away from their hometown. But when we did it yesterday in Dortmund in the Jewish community they were very happy to act again as clowns.

What do you get as feedback from the parents of the kids? What do they think about it?

Adva Katz: Sometimes they don't understand what they are doing, they think it is something they do for fun. They are more interested that they do their homework and study for their exams. But research shows that when you are a volunteer you are a better student and you are more happy and you do less things like using drugs and alcohol... you are feeling meaningful.

Therefore the pupils (Netanya Clowns) are great students, they are very successful, and they are really serious people and very good in their voluntary work also. We always tell this to the parents. It is not this instead of that - they can combine both: being a good student and being a good voluntary at the same time.

Why Clowns become involved for others

Hello, my name is Rina - and mine is Rotem.

We would like to tell you about our group. We are from Netanya, Israel.

And all of us volunteers in different places, some of us volunteer in Youth Council and some of us volunteer as medical clowns. Our expedition is engaged in the field of volunteering. We all love to contribute and to make a good deeds. We all ready to devote our free time to help people or kids or to the environment. I am sure you all don't know but in Israel every student in the 10th grade have to choose a place where he wants to volunteer.

I would like to tell you a little story that happened to me during my volunteer:

Every Wednesday Rina and me went to kindergarden where kids with economics problems. Our first meetings was hard. The kids are very shy and afraid from our unexpected clothes. We tried to play with them but it was not an easy mission. After some months the unexpected happened: the kids wasn't shy anymore and waited for our meetings every Wednesday. At the end of our meeting the kids held our feet and did not let us go. Some of them gave us hugs and show us a real love. Sometimes the meeting made a good mood not only for them but also for us.

At the end of the year it was very hard to me knowing I will never see them again. Now I am in 11th grade ... the hardest year in high school, but I can't imagine myself without going to that kindergarden. Although I know there would not be the same kids, but it doesn't matter who the kids are - the most important is to make a good deed like making those children happy.

Clowns aus Israel auf Klettertour

Schüleraustausch wurden Mittel gekürzt

Man sieht es nicht, aber sie sind Clowns. Nur sind die zehn Jugendlichen und ihre zwei Betreuer in Deutschland eine Woche zu Gast und deshalb ohne Kostüme. Hier wollen sie etwas erleben – gestern waren sie Kletterer.

Die 16- bis 18-jährigen Israelis machen in ihrer Heimatstadt Netanya momentan eine Art soziales Jahr als medizinische Clowns. Nach einer richtigen Ausbildung besuchen sie als Clowns in Krankenhäusern schwer kranke Kinder und Jugendliche. „In Israel sind sie für ein Jahr zu einem ehrenamtlichen Projekt verpflichtet“, sagt deren Betreuerin aus Israel Mamly Shany. Doch die meisten der jetzigen Gäste kommen nun ins zweite Jahr. Viele machten es weiter.

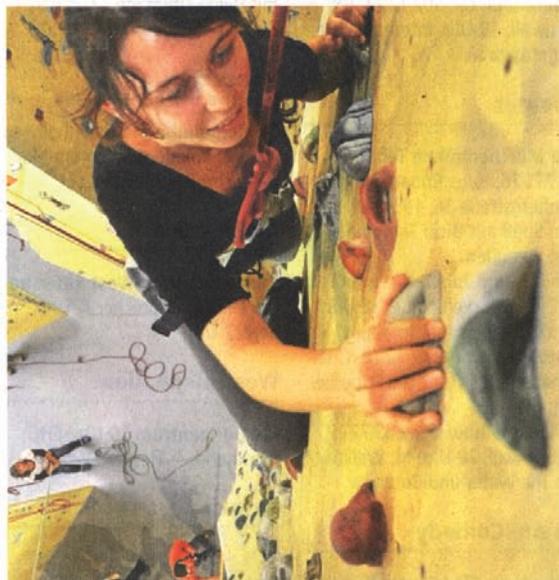
Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit hat sie nach Deutschland eingeladen. Neben „normalen“ Besuchen à la Rathaus hat der Geschichtslehrer Oliver Ast, der regelmäßig für

Schüler am Heisenberg-Gymnasium einen deutsch-israelischen Austausch organisiert, gestern die Gruppe in die Kletterhalle Bergwerk an die Wand geschickt – natürlich nur freiwillig, wie Kletterpädagoge Markus Schwieren mit sanfter Stimme betont.

Förderungen gestrichen

„Eigentlich hätte es dieses Jahr mit einem Schüleraustausch klappen sollen, aber uns wurde die Hälfte der Förderungen gestrichen“, sagt Ast. Statt Schüler sei deshalb diese Gruppe zu Besuch, der Austausch lief über die Städtepartnerschaft. Trotzdem, für 18 deutsche Schüler des Heisenberg-Gymnasiums geht's in einigen Wochen nach Israel, das Alltagsleben und Gemeinsamkeiten deutscher und israelischer Geschichte kennenlernen.

Ob es das kommende Jahr noch möglich ist, sei fraglich, meint Ast. nd



Rina Don (16), „Medical Clown“ aus der israelischen Stadt Netanya, versucht sich an der Kletterwand. RN-Foto Drimecker

Durch interkulturelle Begegnungen lernen

DEW21-Sponsoring unterstützte deutsch-israelischen Jugendaustausch

Rote Nasen, übergroße Latschen, schräge Zöpfe und zerknautschte Hüte hatten am 25. September 2010 im evangelischen Tagungshaus Reinoldinum Hochkonjunktur. Eine Kulturveranstaltung mit pffiffigen Clownerien stand auf dem Programm. Doch was für herzliches Lachen und gute Laune sorgte, beinhaltete bei genauem Hinschauen noch viel mehr. Die Veranstaltung war Teil einer interkulturellen Begegnung zwischen deutschen und israelischen Jugendlichen.

Fünf Tage war eine Jugendgruppe aus der israelischen Partnerstadt Netanya zu Gast in Dortmund und erkundete die Stadt. Was die Clowns damit zu tun hatten? Jeder israelische Jugendliche im Alter von 16-18 Jahren leistet 60-80 Stunden Sozialarbeit in der 10. Klasse. Der Hintergrund: Soziales Denken und Engagement wird in der israelischen Nachwuchsförderung ganz groß geschrieben. Die 12 Jugendlichen, die im September zu Gast in Dortmund waren, entschieden sich für ein Clownsprojekt im einzigen Krankenhaus Netanjas, weil es ihnen wichtig war, „Kindern in schwierigen Situationen zu helfen“, erklärte uns Rina Don, 16 Jahre.

Bei ihrem Austausch trafen sich die israelischen Gäste neben deutschen Jugendlichen auch mit Mitgliedern des Bochumer Vereins Clownsvisite e.V., die unter anderem den kleinen Kranken in der Dortmunder Kinderklinik den Kummer vertreiben und tauschen sich mit ihnen über ihre wichtige soziale Arbeit aus. Bei der Gelegenheit vermittelten die zwei hiesigen Berufs-Klinikclowns dem Besuch auch gleich spielend ein paar neue Belustigungs-Tipps und -Kniffe.

Viele der israelischen Jugendlichen waren zum ersten Mal in Deutschland. Sie wussten, dass es sich bei Dortmund um eine historische Stadt handelt im Gegensatz zu dem sehr „jungen“ Netanya. Während Dortmund, die im 13. Jahrhundert erfolgreichste Hansestadt, bereits im Jahr 882 historisch erstmalig erwähnt wurde, erhielt Netanya erst im Jahr 1948 seine Stadtrechte. Aber nicht nur das Alter unterscheidet die beiden Städte, sondern vor allem auch Lage und Geographie. Wüste, Palmen und blauem Meer setzt Dortmund Großstadtleben, grüne Parks und Industriekultur entgegen. Ein Erlebnis für die junge Reisegruppe, die die Stadt gleich mit Feuereifer erkundeten.

Aber auch die Gastfreundschaft und die offenen Diskussionen der Deutschen über die Geschichte und den Holocaust begeisterten die Besucher. „Es ist mir wichtig, dass unsere israelischen Gäste wissen wie in Dortmund die nationalsozialistischen Verbrechen dokumentiert werden“, erklärte Pfarrer Carsten Griese. Ein Besuch in der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, dem ehemaligen Gestapogefängnis, stand deshalb auf dem Programm. Für das Selbstverständnis des Vereins zur Förderung der Städtefreundschaft zwischen Dortmund und Netanya und der Gesellschaft für christlich-

jüdische Zusammenarbeit sei es wichtig, an die Verbrechen der Nazis zu erinnern, um die deutsch-israelische Freundschaft auf ein gutes Fundament zu stellen, sagte Griese. Der Theologe macht sich ehrenamtlich für die Städtepartnerschaft zwischen Dortmund und Netanya stark und hat deutsch-israelische Austauschprojekte federführend begleitet. Als er im März 2010 mit jungen Menschen nach Netanya reiste, war er von der Spontantät, Freundlichkeit und dem herzlichen Empfang überwältigt. Während seines Besuchs lernte er die israelischen Jugendlichen aus dem Krankenhausclown-Projekt kennen und lud sie nach Dortmund ein.

Ein halbes Jahr später saßen alle in Dortmund beisammen – lachten, witzelten und lernten sich intensiv kennen. Die Gruppe lernte viel über das Leben in Dortmund, den Umgang mit der Shoah und erlebte in der Steinwache ein Stück gelebte Erinnerung. „Diese Art von Dialog möchten wir auch in Zukunft verstärkt fördern“, so Griese: „Ich hoffe deshalb, dass sich die Kontakte vertiefen werden.“

DEW21 unterstützt den Verein zur Förderung der Städtefreundschaft Netanya und Dortmund e.V. und half auch bei dem aktuellen Austausch mit einem Unterstützungsbetrag pro Teilnehmer. Auf diese Weise konnten in der Vergangenheit schon Exkursionen und Projekte finanziert und den Jugendlichen der Wüstenregion ein Einblick in die Energiegewinnung und -nutzung hierzulande ermöglicht werden.

Netanya-Dortmund – eine Städtefreundschaft mit Tradition

Vor dem Nationalsozialismus flohen Dortmunder Juden nach Netanya.

1965 entwickelten sich aus persönlichen Kontakten erste diplomatische Beziehungen. Der Schwerpunkt lag auf gegenseitigen Besuchen und der Bekämpfung von Radikalismus und Vorurteilen. Am 14. Mai 1981 wurde die Urkunde unterzeichnet, die die Freundschaft zwischen beiden Städten bezeugte.

Der Verein zur Förderung der Städtefreundschaft Netanya und Dortmund e.V. engagiert sich für die interkulturelle Begegnung zwischen den beiden Städten. Wer sich für die Arbeit des Vereins interessiert oder selbst aktiv werden möchte, ist gerne willkommen. Für nähere Informationen bitte an Herrn Gosch (Rathaus Dortmund) wenden: Tel. 5022015. Im Internet kann man sich bei der Geschäftsstelle NRW/Israel der Auslandsgesellschaft NRW unter www.nrwisrael.de über die Städtepartnerschaft Dortmund-Netanya und über weitere Städtepartnerschaften informieren. Ansprechpartnerin der Geschäftsstelle NRW ist Projektleiterin Claudia Steinbach (Telefon 0231/8380018).

„Medical Clowns“ aus Netanya zu Gast

Im Westen. Auf Einladung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit waren die „Medical Clowns“ aus Dortmunds Partnerstadt Netanya eine Woche zu Gast. Die israelischen Jugendlichen arbeiten als Krankenhausclowns. Nach einer Clowns- Ausbildung besuchen sie einmal wöchentlich kranke Kinder und Jugendliche.

In der Kletterhalle Bergwerk begegneten sie deutschen Schülerinnen und Schülern des Heisenberg-Gymnasiums, die jetzt nach Netanya fahren werden. Auf dem Programm standen außerdem ein Besuch im Mallinckrodt-Gymnasium, in der jüdischen Gemeinde und eine Begegnung mit der Clownsvisite (deutsche Krankenhausclowns).

Die deutsch-israelische Jugendbegegnung wird maßgeblich durch Mittel der Evangelischen und Katholischen Kirche und durch den Netanjaverein finanziert



Die „Medical Clowns“ aus Israel waren in Dortmund zu Gast.

Foto: Klaus Polkläsener

WR/WAZ, 29.09.2010



Clowns treffen Clowns

ISRAELISCHE Krankenhausclowns zu Gast in Dortmund

DORTMUND – Auf Einladung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit waren die „Medical Clowns“ aus Dortmunds Partnerstadt Netanja zu Gast. Die israelischen Jugendlichen

arbeiten als Krankenhausclowns. Nach einer Clowns- Ausbildung besuchen sie einmal wöchentlich kranke Kinder und Jugendliche.

Während ihres Besuchs in Dortmund begegneten sie im Reinoldi-

num den deutschen Krankenhausclowns der „Clownsvisite“ (unser Foto). Auf dem Programm standen außerdem ein Besuch im Mallinckrodtgymnasium und in der jüdischen Gemeinde.

Die deutsch-israelische Jugendbegegnung wird maßgeblich durch Mittel der Evangelischen und Katholischen Kirche und durch den „Netanjaverein“ finanziert.

FOTO: STEPHAN SCHÜTZE

UK, 24.10.2010



Und schon wieder
die Nr.1!

 Sparkasse
Dortmund

Besser geht's nicht! FOCUS MONEY hat im April 2010 die Sparkasse wieder zur besten Bank Dortmunds gekürt. Kommen auch Sie zur Sparkasse – der alten und neuen Nr. 1 in Dortmund.

Sparkasse Dortmund. Gute Leistung. Gut für Sie. Informieren Sie sich unter www.sparkasse-dortmund.de